

Literarische Umschau

KREMSMÜNSTER — 1200 JAHRE BENEDIKTINERSTIFT. Oberösterreichischer Landesverlag, 1976 (388 S., 218 Abb., 12 S. Farbbilder).

Früh genug vor Beginn der Feierlichkeiten lag dieser stattliche Band vor, würdig des wohl blühendsten Stiftes im deutschen Sprachraum. Der Redakteur Rudolf Walter Litschel umreißt im Vorwort die gestellte Aufgabe: Ein für jedermann lesbares Buch zu schaffen ohne jede Minderung wissenschaftlichen Wertes; eine Bestandsaufnahme des jubilierenden Stiftes in der Jetztzeit und ein repräsentatives Werk — was man dem Band wahrlich bescheinigen kann (dessen Format, Umfang und Einband im intern-humorigen Sprachgebrauch des Stiftes zur Bezeichnung „Ziegel“ führte).

Die Reihe der Autoren eröffnet Abt Albert Bruckmayr mit seinem Beitrag „Dauer im Wandel“, mit tief sinnigen „Gedanken vor den Äbte tafeln“, dabei vom Wandel über die Garanten der Dauer zu den Aufgaben der Gegenwart übergehend. Otto Wutzel handelt über „Kremsmünster als Geschichts- und Baudenkmal“. Einen völlig neuen Weg historischer Darstellung beschreitet der verdiente Haushistoriker Willibrord Neumüller mit seinem Aufsatz „Kremsmünster am Rande der Weltgeschichte“, dabei von den Ereignissen von 1946 zurückblendend. Ausführlicher behandelt derselbe Autor dann „Kremsmünster im Mittelalter“. Benedikt Pitschmann setzt fort: „Die Geschichte des Stiftes Kremsmünster (1500–1976)“. Nikolaus Zacherl gibt Einblick in „Die Seelsorgstätigkeit des Stiftes Kremsmünster“ aus den Anfängen bis in die heutige Wirksamkeit in den 27 Stiftspfarrn.

Alfons Mandorfer bietet eine Schulgeschichte: „Erziehung und Unterricht in Kremsmünster“, von der mittelalterlichen Klosterschule, das Konvikt, die religiöse Erziehung bis zu den Wesenszügen der Erziehung in Kremsmünster. Altman Kellner, vielfach verdient um die Geschichte des Stiftes, berichtet über die Pflege der Musik im Stifte; Hans Stumberger läßt die stattliche Reihe bedeutender Persönlichkeiten aus dem Gymnasium vor dem Auge des Lesers vorüberziehen. Die Stiftsbibliothek stellt Theodorich Pichler vor, während Benedikt Pitschmann die Geschichte des Stiftsarchives darlegt.

Den weiteren Kostbarkeiten sind die Berichte gewidmet von Friderike Klauner „Über die Kunstsammlungen des Stiftes“ — und „Die Rüstkammer des Stiftes“ von Ortwin Gamber. Ausführlich behandelt Jakob Krinzinger das im benediktinischen Raum wohl einmalige Phänomen: „Die Sternwarte — eine gebaute Idee“. Mit einem weiteren Beitrag „Das Stift als Wirtschaftsfaktor“ bietet der mittlerweile aus dem vollen Leben gerissene Pius Pöttinger eine aufschlußreiche Wirtschaftsgeschichte. Über die zur Säkularfeier begonnenen Baumaßnahmen berichtet Gerhard Sedlak in seinem Beitrag „Die Restaurierungen 1964–1976“.

„Die Entwicklung des Kremsmünsterer Pfarrnetzes“ legt ein beachtliches Kapitel „Glaubenssorge“ dar, die in den meist schon seit Tassilos Gründung inkorporierten Stiftspfarrn bis heute geleistet wird, mit deren Beschreibungen. Dabei ist verwiesen auf die 1966 zusätzlich übernommene Wallfahrtsseelsorge in Maria Zell. Besondere Erwähnung verdient hierbei der Bericht über den mutigen Schritt, den das Stift in die Reich-Gottes-Arbeit in der „Dritten Welt“ 1970 wagte mit der Übernahme der brasilianischen Pfarre Barreiras, wo 3 Patres mit 3 Schwestern aus dem Mutterhaus Steinerkirchen wirken, in einem Gebiet von 35 000 km² und

rund 80 000 Einwohnern. Eine Abtliste und ein Verzeichnis des heutigen Konvents runden das Werk ab, dem eine umfangreiche Bibliographie beachtlichen Wert verleiht und beispielhaft aus der Vergangenheit in die ungebrochene Tatkraft der Gegenwart führt.

CREMIFANUM 777—1977. *Festschrift zur 1200-Jahr-Feier des Stiftes Kremsmünster*. Band 12 der Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs, Linz 1977.

Dieser Band bietet in 278 Seiten und reicher Bebilderung eine stattliche Reihe von Beiträgen zur Geschichte des 1200jährigen Stiftes. Eingangs setzt sich Willibrord Neumüller mit der Frage „777 — Das Gründungsjahr“ auseinander. In ebendiese Frühzeit führt Herwig Wolfram: „Frühe Stützpunkte Salzburgs im Traungau“.

Über die jüngst gelungene Identifizierung einer „Sächsischen Weltchronik in Kremsmünster“ im Cod. Cremifanensis 294 berichtet Oskar Pausch. Aus der eifrigen Feder von Benedikt Pitschmann ist zu erfahren über „Bemühungen der Eidgenossen um den Kardinalshut für den Abt Alexander a Lacu von Kremsmünster (1600 bis 1613)“. Einen wirtschaftsgeschichtlichen Beitrag bietet Wendelin Hujber „Die Kammeraitungen des Stiftes (1600—1639“. Den „P. Placidus Joseph Fixlmiller als Kremsmünsters bedeutendsten Astronom“ würdigt Konradin Ferrari d'Ochieppo.

„Im Spiegel der Erinnerung“ überschreibt Hans Sturmberger seinen umfangreichen Beitrag: „Das Gymnasium von Kremsmünster in Memoiren und Briefen ehemaliger Zöglinge“, mit dem Anhang: „Ferdinand Krakowizer — In der Klosterschule“. Ein buntes Bild aus dem 19. Jahrhundert. In dieselbe Zeit fällt der Bericht von dem Wiener Kirchenhistoriker Josef Lenzenweger: „Die Ernennung des Abtes Cölestin Ganglbauer zum Fürsterzbischof von Wien“.

Erika Doberer befaßt sich mit „Erhaltene Bauteile der hochmittelalterlichen Klosteranlage“. Darauf folgen von Kurt Holter „Beiträge zur Geschichte der Buchkunst im Stift“ mit zahlreichen Bildbeispielen. Breiter Raum, ebenfalls reich bebildert, ist dem Thema „Die Barockisierung der Stiftskirche“ von Leonore Pühringer-Zwanowitz gewidmet. Franz Windisch-Graetz gibt Auskunft mit ebenso reicher Bebilderung über die „Möbelkunst aus vier Jahrhunderten im Stift“ und befaßt sich dabei detailliert mit: Das Chorgestühl der Frührenaissance, 1515 — Die Paramentenschränke, 1618/19 — Die Schatzkammerschränke, vor 1621 — Das barocke Chorgestühl, 1682/83 — Die Einrichtung der Bibliothek, 1707—1711 — Die Sakristeieinrichtung, nach 1720 — Die Einrichtung des Refektoriums, 1780 — Das Chorgestühl im Kapitulum, 1862/64 und die Stallen für Abt und Prior.

Man kann diesem Band bescheinigen, daß er den Kranz der Aufsätze zur Jubelfeier des Stiftes würdig abrundet.

1200 JAHRE KREMSMÜNSTER. *Stiftsführer. Geschichte — Kunstsammlungen — Sternwarte*. Linz 1977. 326 Seiten, reichst farbig illustriert.

Dieser Führer, der mehrere Auflagen unmittelbar während der Ausstellungszeit erforderte, verdient ebenso Würdigung, zumal er in kürzester Fassung aus der